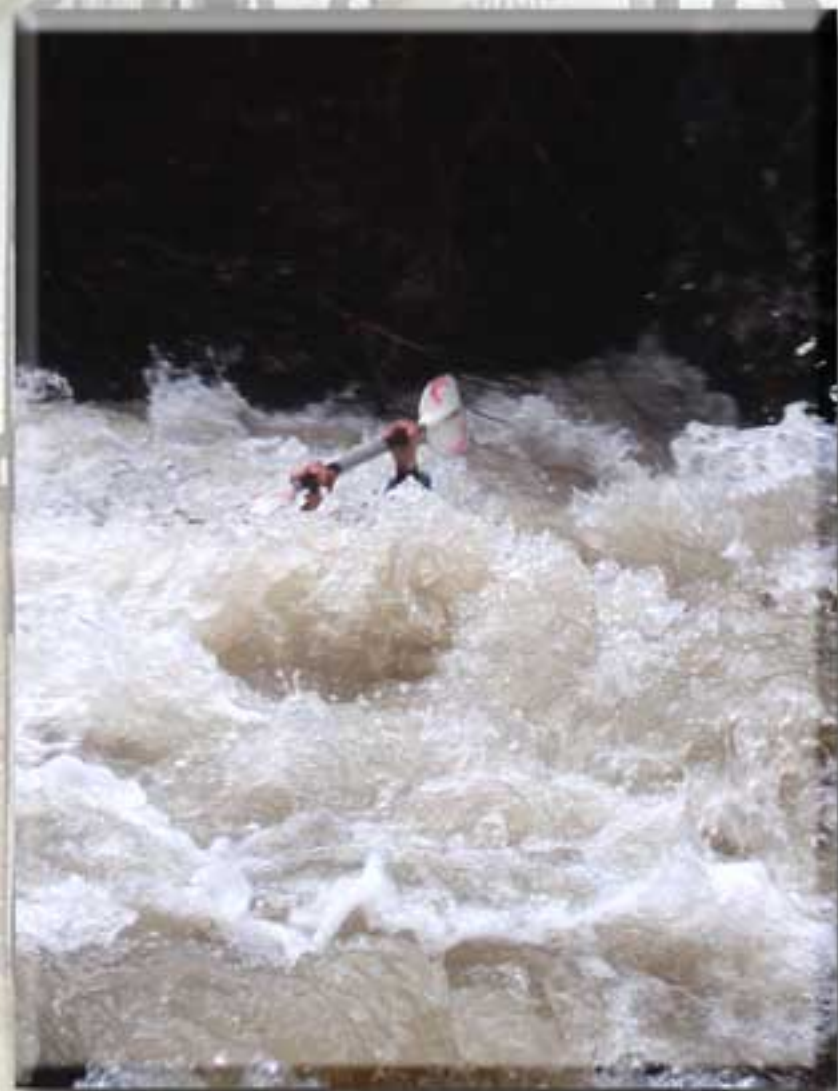


# WSC Heidelberg



**Bild des Monats**

November 2005 | Wassersportclub Heidelberg Neuenheim 1931 e.V.



**Rundschreiben**





# Contact

## Vorstand

<b>1</b> Volker Werle	<b>ABC</b> <b>2</b> (0 62 24) 92 47 15 (01 60) 40 49 971	<b>DEF</b> <b>3</b> 1. Vorsitzender
<b>GHI</b> <b>4</b> Godomar Mantei	<b>JKL</b> <b>5</b> (0 62 21) 38 15 19	<b>MNO</b> <b>6</b> 2. Vorsitzender
Andreas Brodkorb	(0 62 21) 78 33 44	
Henning Müller	(0 62 21) 48 45 20 (01 75) 37 47 995	Sportwart
<b>7</b> Tobias Langer	(0 62 21) 82 95 667 (01 71) 47 43 406	Jugendwart
Matthias Ritter	(0 62 21) 73 74 40 (01 70) 83 79 992	Schriftwart
Carsten Künzel	(0 62 21) 32 60 153	Bootswart
Jens Baßler	(0 62 21) 77 91 67	Bootshauswart
Kai Bergmeier	(0 62 21) 80 33 80	Wiesenwart

## Erweiterter Vorstand

Jens Müller	(0 75 31) 36 16 43	Sicherheitswart
Carla Lukas	(01 63) 81 75 145	Umweltwartin

Uferstrasse 3  
69120 Heidelberg  
(0 62 21) 40 98 54

www.wsc-heidelberg.de Sparkasse Heidelberg  
BLZ: 672 500 20  
wsc-hd@gmx.de KTO: 287 70

# Wassersportclub HEIDELBERG 1931 e.V.

Liebe Freunde des Wassersports,

vor euch liegt nun das neue Rundschreiben. In dieser Ausgabe erwarten euch viele interessante Berichte aus dem Rennsport sowie von Vereinsfahrten. Unsere Rennsportler haben wieder viele Erfolge für den Verein eringen können.

Ich verweise außerdem schon an der Stelle auf die Facts, der nächstes Jahr anstehenden 75 Jahrfeier des Vereins! Viele helfende Hände werden benötigt, um daraus ein gelungenes Fest zu machen.

Dass sich der Verein den Umweltschutz schon seit langer Zeit auf die Fahne geschrieben hat, trägt dieses Jahr unerwartete Früchte. Wir bekommen von der Stadt 500 € für Baumaßnahmen im und am Bootshaus. Im Bauausschuss werden gerade verschiedene Möglichkeiten geprüft.

Die Einladung zur Winterfeier befindet sich aus zeitlichen und ökonomischen Gründen in dieser Ausgabe des Rundschreibens und wird nicht extra verschickt.

Das war's von meiner Seite, viel Spaß beim Lesen.



Euer Matthias



# ! Facts !

Liebe Paddlerinnen und Paddler, manchmal spricht ein Name Bände. Unser Verein heißt WSC Heidelberg-Neuenheim 1931 e.V. Und nächstes Jahr ist 2006! 75 Jahre alt wird dann der Verein, und das muss gefeiert werden. Seit nun gut einem Jahr geistert dieses Thema durch den aktiven Teil des Vereins, die meisten müssten davon schon gehört haben. Nun wird es konkret! Geplant ist die Festveranstaltung am Samstag, den 13. Mai, unter der Schirmherrschaft der Fr. Oberbürgermeisterin Beate Weber. Und da haben wir schon das erste Problem: Ich habe zwei mögliche Veranstaltungsorte, einen mit bis maximal 199 Gästen, und einen Größeren mit etwas üppigerem Ambiente. Daher wäre der erste, wichtige Beitrag jedes Vereinsmitgliedes, mir möglichst bald mitzuteilen, ob und mit wie vielen Begleitern es (das Mitglied) zu kommen gedenkt. Melden kann man sich bei mir mit e-mail (volker.werle@t-online.de), Telefon (06224/924715) oder Fax (06224/924716). Wie gesagt, das wäre für die Planung wirklich sehr hilfreich, zu wissen wie viele aus dem Verein kommen wollen. Und natürlich brauche ich das möglichst bald, sonst sind beide Räumlichkeiten weg. Die öffentliche Veranstaltung des Vereins ist eine Drachenbootregatta am Sonntag, den 18. Juni 2006. Auch die bitte vormerken. Zur Festveranstaltung gehört natürlich eine Festschrift! Diese ist in der Mache, Werner Haag brütet schon seit langem über der Vereinschronik. Wer dazu noch Anregungen oder Erinnerungen beisteuern möchte, der soll sich mit Werner (Tel: 06221/5872220, e-mail: za1668@lehrer.uni-karlsruhe.de) in Verbindung setzen. So bis Mitte Dezember. Dann ist langsam Redaktionsschluß. Auch sonst ist jede Mithilfe gefragt. Es wäre schön, wenn diesmal nicht nur die üblichen Verdächtigen mitarbeiten würden sondern sich alle angesprochen fühlen. Ansprechen könnt ihr jedes Vorstandsmitglied, da wird keiner abgewiesen.

Mit sportlichen Grüßen

Volker Werle (Präsident)



# wiesbadener Kanutriathlon

Am Sonntag, den 02.10.2005, fuhren Andi, Peter und ich auf den Wiesbadener Kanutriathlon bzw. -biathlon. Ursprünglich waren 7 Mann aus dem WSC gemeldet, doch wegen Krankheit schrumpfte die Gruppe um die Hälfte der ursprünglichen Mannschaft zusammen.

Guter Dinge und gespannt auf den kommenden Tag fuhren wir nun über die Autobahn Richtung Wiesbaden und parkten schließlich auch auf einer nassen Wiese vor dem Wiesbadener Kanu-Club, luden die Boote ab und Andi machte sein Rad fertig. Anschließend holten wir die Startnummern ab. Langsam machte sich Andi für seinen Start bereit und wir stellten uns zum Anfeuern in die Nähe der Startlinie. Der Start wurde in mehreren kleinen Gruppen durchgeführt. Andi startete mit dem weitaus besten Rad in der zweiten Gruppe. Nun startete die erste Gruppe und wenige Sekunden später auch schon die zweite. Schon recht bald setzte sich Andi nicht nur an die Spitze der zweiten, sondern überholte auch alle Gegner aus der ersten Gruppe. Schließlich sprang Andi, wenn auch dicht gefolgt von einem anderen Kandidaten, als Erster vom Rad und stieg etwas später als Zweiter ins Abfahrtsboot ein, wurde hier allerdings überholt.

Langsam bereiteten sich nun auch Peter und ich auf unser Rennen vor. Peter fuhr mit Idefix an den Start, während ich Andis Boot - Snert - übernahm. Da unser Rennen als Biathlon stattfand, starteten wir auf dem Wasser. Wir starteten einzeln in 30-Sekundenabständen. Ich startete direkt vor Peter. 3..2..1...Start! Mit aller Kraft startete ich stromabwärts, wendete am Wendepunkt und trat wenige Minuten später - dicht gefolgt von Peter - die Laufstrecke an. Mit unseren letzten Kräften folgten wir den roten Pfeilen, die die Strecke markierten und liefen anschließend gemeinsam über die Ziellinie.

Nun warteten wir nach einer kleinen Stärkung gespannt auf die Ergebnisse: Andi und Peter wurden in ihren jeweiligen Altersklassen Zweiter und ich Vierter. Am späten Nachmittag fuhren wir nach der Siegerehrung und einer Tombola zufrieden zurück nach Heidelberg.

Von Sebastian





# Ferienpassaktion

Die Stadt Heidelberg bietet in den Sommerferien Kindern und Jugendlichen mit dem Ferienpass die Möglichkeit Sportarten kennenzulernen und Schnupperkurse zu belegen. Der WSC wird auch regelmäßig von den Verantwortlichen angesprochen. Diesen Sommer erklärten sich Carsten und Tobi dazu bereit, in den großen Ferien einen Schnupperkurs für Jugendliche zu organisieren. Trotz des durchwachsenen Wetters wurde die maximale Teilnehmerzahl erreicht, frei nach dem Motto "Es gibt kein schlechtes Wetter nur schlechte Kleidung". Das Klima in der Gruppe war gut was einen reibungslosen und angenehmen Trainingsbetrieb garantierte. Ich habe den Kursablauf an einem Tag bis an den Steg mit der Kamera begleitet was ihr im folgenden sehen könnt.



# Einladung

Lebkuchen, Tannenbäume, Glühwein. Ja, liebe WSC-ler, es ist schon bald wieder soweit - Weihnachten.

Wie jedes Jahr lädt der Vorstand Euch alle recht herzlich zur WSC Winterfeier ein. Gemütliches zusammensitzen bei Glühwein, Lebkuchen. Natürlich wird es auch wieder eine Tombola mit vielen attraktive Preisen geben. Die Jugend wird auch ein paar Programmpunkte gestalten. Kurzum, es lohnt sich auf jeden Fall. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Der Vorstand freut sich auf Euer kommen.

Wann: 10. Dezember 2005  
um 20.00 Uhr

Wo: WSC Bootshaus Uferstrasse





# Kentertraining 05/06

Liebe, Rennsportler, Wildwasserpaddler, Wanderpaddler, Anfänger,

jeder kennt das, einmal unachtsam ins Kehrwasser gefahren oder sich zu sehr auf die Stützwirkung des Paddels verlassen, und schon liegt man im Wasser. Geübte Kanuten eskimotieren anstatt mit dem ganzen Material im Schlepptau an Land zu schwimmen. Um das zu lernen, bzw. das erlernte wieder aufzufrischen, bietet der WSC ab dem 19.11.2005 wieder das Kenterrollentraining an. Dort kann der interessierte Kanute jeden Alters unter fachkundiger Anleitung die Eskimorolle in allen Variationen lernen und das im warmen sauberen Wasser des Hallenbads Dossenheim. Gerade für Anfänger und Fortgeschrittene, die in der nächsten Saison erste Wildwassererfahrungen sammeln wollen, ist das Training sehr empfehlenswert.

## Facts:

Wann: Jeden Samstag (ausg. in den Ferien)  
von 11.00 bis 13.00 Uhr

Wo: Hallenbad Dossenheim (B3->Dossenheim, nahe Gewerbegebiet)

Kosten: Es sind die normalen Eintrittspreise zu zahlen,  
das Training kostet nichts. Nach dem KRT,  
kann man selbstverständlich noch zum Schwimmen bleiben.



sehr ansprechende Weise in einem kurzen Rückblick zusammengefasst. Drei Sportler - darunter ich - waren seit 1996 ohne Ausnahme jedes Jahr am Start und erhielten je ein limitiertes Jubiläums-T-Shirt. Ich schnappte mir schnell das Mikrophon und bedankte mich im Namen des WSC (wir waren bisher immer der teilnehmerstärkste und der erfolgreichste Verein!) und im Namen der anderen Teilnehmer für die ersten 10 Jahre dieser - mittlerweile - Kulturveranstaltung, bevor ich Stefan meinen Sieg w i d m e t e . Bei der Siegerehrung und der anschließenden Tombola sahten dann fast alle ab und die warme Herbstsonne tat ihr übriges, um für die Strapazen zu entschädigen - dass die Stimmung im Team fantastisch war, kann sich jeder denken. Ich selbst bezahlte meinen Sieg mit dem Ausbruch einer bis dahin nur latenten Erkältung, die meine weitere Prüfungsvorbereitung empfindlich störte - da ich mir trotz dessen bei den letzten beiden Examensprüfungen keinen Patzer leistete, haben sich für mich auch im Nachhinein die Zusatzbelastungen durch Training und Wettkampf gelohnt! Und damit gibt es wieder genug Stoff, um auch in Zukunft mit Stefan über die Vereinbarkeit von Studium und Leistungssport oder seine Favoritenrolle beim II. Oedheimer Kanutriathlon zu diskutieren - diesmal vielleicht bei einem Glühwein...



von Henning

## Impressum:

Herausgeber: Wassersportclub Heidelberg 1932 e.V.  
Redaktion: Matthias Ritter  
Korespondenten: Henning, Leo, Peter, Sebastian  
Fotos: Sebastian, Jens, Internet, Matthias  
Änderungen Vorbehalten





diesmal leider auf seine guten Fotos vom Wettkampf verzichten, er konnte nur vorher und nachher auf Motivfang gehen. Ich selbst war nicht ganz unglücklich über diesen Umstand - warum? Deshalb:  
 H: „Mann, dieses Jahr war's besonders hart.“  
 Peter: „Das hat man dir auch angesehen.“  
 H: „Ja?“ „Wieso?“  
 Peter: „Naja, dein Mund war total aufgerissen und du hast so komisch geradeaus gestiert.“  
 H: „Aha..“

Mit Spannung erwarteten wir nun im Ziel die Ankunft unserer Schüler-Debütanten: Frenetischer Beifall für Sebastian, der mit 35 Sekunden Vorsprung seine Altersklasse gewann. Warum er so schnell war? Ganz einfach: Erstens hatte er sich die Strecke mit den drei Disziplinen klug eingeteilt und zweitens hatte er - anders als seine weniger ausgefuchsten Konkurrenten - den Radhelm beim Wechsel ins Kajak gleich auf dem Kopf gelassen: der wettkampfentscheidende Zeitvorteil! Unser kleiner Mehrkampfquirl also auch ein versierter Taktiker!  
 Spannend war 15 Minuten später auch die Entscheidung der Schüler-Gruppenwertung, denn hier musste die letzte Disziplin in einem Canadier zu dritt bewältigt werden. An der Teamtaktik müssen unsere Drei noch ein bisschen feilen, lediglich die Frau im Team bewies Köpfchen: Gleich beim Laufen hatte Yolande den Inhalt ihres Magens auf die Strecke entleert, um die anschließende bergige Radstrecke mit weniger Ballast zu bewältigen und um die Gegner aus dem Konzept zu bringen. Für eine 13-jährige ziemlich

a b g e k l ä r t ..  
 Beim Radfahren zerfiel die Gruppe dann leider, obwohl wir ihnen eingebläut hatten: Zusammenbleiben und Zusammenhalten! Leo lieferte im Ziel die fragwürdige Erklärung für die „Flucht“: „Erst sind wir zusammengeblieben, aber dann sind Peter und ich vorausgefahren. Wir dachten, das motiviert Yolande vielleicht noch mehr, wenn sie uns erst wieder einholen muss.“  
 S o s o .

Doch zurück zur Entscheidung: Auf der Paddelstrecke zeigten die drei wieder, was Teamarbeit bedeutet und überholten das bis dahin führende Gegnerboot einige hundert Meter vor dem Ziel: Sieg in der Schülergruppenwertung und damit der WSC wieder einmal der erfolgreichste Verein bei diesem Wettkampf!  
 Jetzt hieß es erstmal erholen, Sportgeräte verladen und Essen fassen: Man durfte an der Küchentheke selbst sagen, wie groß der eigene Hunger ist und entsprechend voll wurde der Teller dann mit Spaghetti, Kartoffelsalat mit Würstchen oder Maultaschen gefüllt. Dass selbst Matthias bei einer solchen Portion zu kämpfen hatte, sagt alles über die freundliche Gesinnung des Küchenpersonals!  
 Vor der Siegerehrung wurden dann die letzten 10 Jahre des Oedheimer Kanutriathlons von den Organisatoren Sabine und Erich Steinacker auf

## Schaufenster des Sports 05

Jedes Jahr im Juni veranstaltet die Stadt Heidelberg das sog. "Schaufenster des Sports", ein Event, bei dem sich Sportvereine und ihre Sportarten vorstellen. Wie schon die letzten zwei Jahre war auch in diesem Juni der WSC wieder mit dabei. Schon im Vorfeld war klar, daß dieses Mal was anderes bieten müssen. Eskimotieren und Showrennen sind zwar ganz nett, grenzen den interessierten Zuschauer aber aus. Wir brauchten Kanusport zum Anfassen, getreu dem Motto eines bekannten Sportsenders "Mittendrin statt nur dabei"! Da einige von uns seit ein, zwei Jahren mehr oder weniger aktiv in verschiedenen Drachenbootteams paddeln, war die Idee, die Besucher des SdS in selbigem auf dem Neckar rumzufahren, schnell gefunden. Carsten, der Mann mit den meisten Connections und Szenekenner, organisierte ein Drachenboot bei unseren Wassersportfreunden aus Wiesbaden, welches wir früh morgens am Tag des SdS halten.

In Heidelberg angekommen, ließen wir den 250kg Koloss zu Wasser und paddelten zu unserem Stand in der Höhe des DLRG Postens. Das auffällige Boot war schnell von den Leuten entdeckt und jeder wollte mal eine Runde damit drehen. Dies gestaltete sich so, daß Carsten als Steueremann und immer zwei von uns im Wechsel als Schlagmänner mit an Bord waren. Bis zum Abend wurde das Boot von mehr als 500 Menschen frequentiert und war somit ein voller Erfolg für den WSC. Im nächsten Jahr können wir dann unser eigenes Drachenboot benutzen (siehe auch Artikel "Neu Drachenboot Neu"). Dem Sportkreis Heidelberg war unsere Aktion leider keine Erwähnung in den insgesamt drei Zeitungsartikeln wert. Nach einem dezenten Hinweis an betreffender Stelle erschien in der Juliausgabe des "Sport in Baden" ein recht großer Artikel :-).



Tobi erklärt den Landrotten wie man paddelt





# Abfahrtsrennen in Rheinsheim

von Jannik

Am Samstag, dem 29. Oktober, war es mal wieder soweit: Schon vor Morgengrauen trafen sich die sieben Athleten (Henning, Björn, Sebbi (Nic), Leo, Peter, Kaspar und ich), um zum 25. Rolf-Weinmann-Gedächtnisrennen aufzubrechen. Dort angekommen, luden wir gleich die Boote ab und starteten einen Trainingslauf. Björn feierte hierbei sein Debüt im C2 mit Henning. Die Strecke war für die Altersklassen Jugend und Herren 3 km und für Schüler ca. 1,8 km lang, die einem dank der Strömung allerdings nicht allzu lang vorkamen. Schon bald darauf hatte ich die Ehre, als erster Starter des Tages das Rennen zu eröffnen und schaffte es leider nur auf den fünften Rang. Doch Henning, der nur wenige Minuten nach mir startete konnte sich im Rennen der Herren K1 auf den 2. Platz kämpfen. Schon kurz darauf musste Henning wieder für sein Rennen im C1 an den Start, in dem er den guten 3. Platz belegte. Nur zehn Minuten nach Hennings Start begannen auch schon Peter, Leo, und Nic mit ihrem Lauf. Sie sicherten sich die Plätze vier, fünf und sechs. Kaspar, unser neuester 10-jähriger Rennsportnachwuchs, kam bei seinem ersten Rennen auf Rang neun. Nun waren auch die C1 und C2 Fahrer scharf auf ihre Rennen und Canadierspezialist Nic sicherte sich ohne größere Probleme den ersten Rang im C1. Peter und Leo kamen auf den zweiten Platz. Dann kamen auch schon Henning und Björn im C2 ins Ziel. Dies war wohl das erste und letzte mal, dass Björn ein Rennen im Abfahrtskanadier machte, da er fluchend ausstieg und sich über seinen eingeschlafenen Fuß beschwerte. Nic, Peter und Leo sicherten sich durch geschicktes Wellefahren noch den zweiten Rang beim K1 Teamfahren. Nun durften noch einmal fast alle Mitfahrer beim CVI Rennen mitfahren. Extra als Verstärkung für dieses Rennen angereist war noch Christoph, welcher sehr gut mit dem Team harmonierte. Dieses Rennen wurde in zwei Gruppen gestartet. So konnten wir uns gut motivieren und kamen mit nur wenig Rückstand ins Ziel. Nach einer mal wieder recht lauten Siegerehrung fuhren wir erschöpft wieder nach Hause, wo wir noch kurz ausluden und die Autos wuschen. Alles in allem war es ein recht erfolgreicher Tag für den WSC und hat sehr viel Spaß gemacht.



sich für mich einzusetzen, sich für mich in den Wind zu stellen, wo immer dies möglich war und seine Bedürfnisse komplett zurückzustellen, mit dem einen Ziel: dafür zu sorgen, dass ich mich auf der Radstrecke ein bisschen erholen kann, um dann ausgeruhter den Angriff auf die drei Führenden im Kajak starten zu können. Was jetzt folgte, zähle ich zu den stärksten Erlebnissen meiner diesjährigen Saison: zwei Konkurrenten-Freunde, die sich gegenseitig anstacheln, herausfordern, aufeinander verlassen, dabei beide körperlich im Grenzbereich. Unser beider Durchschnittspuls lag während des Wettkampfs über 180. Wenn es eine zutreffende Bedeutung für den Begriff „sich für jemanden aufopfern“ gibt, dann demonstrierte ihn Stefan auf der Radstrecke par excellence. Natürlich versuchte auch ich zwischendurch, Stefan mitzuziehen - allerdings waren meine Versuche, gemessen an seinem Engagement, fast zum Schmunzeln. Wir erreichten gemeinsam die Wechselzone. Stefan ließ mich zuerst ans Wasser, ich sah die drei Führenden ein paar hundert Meter vor mir und ab ging's. Einziger Fixpunkt waren die drei Boote vor mir - oder besser gesagt, die glatte, freie Fläche davor: Das war mein Platz! Noch vor der Wende hatte ich alle überholt, keiner konnte mir jetzt noch gefährlich werden. Allerdings konnte ich mich auch nicht mehr als 30 Sekunden absetzen, denn Reserven hatte ich keine mehr und somit waren die letzten 2 Kilometer eine ziemliche Qual. Stefan hingegen hatte Pech: die letzten Wochen hatte er mit seinem Boot trainiert, nie war die Fußstütze verstellt worden. Am Wettkampftag vergaß er die Kontrolle und prompt war sie auf Kindergröße eingestellt: Also musste er sie vor dem Einsteigen erst ausbauen und hatte danach keinen richtigen Halt mehr im Boot - was ihn womöglich den dritten Platz kostete, er wurde undankbarer Vierter. Wir alle hätten Stefan einen besseren Platz gegönnt, ich wäre sogar mit einem Sieg für ihn einverstanden gewesen - nicht weil ich so spendabel bin, sondern weil ich wusste, dass er besser vorbereitet war als ich und dass er nach einer Woche Nachtdienst einfach einen schlechten Tag erwischt hatte - wen wundert das auch. Immerhin hatte er ein Wochenende zuvor souverän den Ludwigshafener Kanutriathlon für sich entschieden. Jens belegte den fünften Platz bei den Herren und Ali mit Mountainbike bei ihrem ersten Start auf Anhieb den zweiten Platz bei den Damen! Für Insider nicht verwunderlich, hatten sich die beiden doch im Sommerurlaub mit einem MTB-Alpencross von Konstanz nach Venedig früh in Form gebracht. Antje trug mit Platz 3 hinter Ali zur Erfolgsbilanz bei den Damen bei und bei den Herren folgten Andi (Zitat: „Für einen alten und heute auch noch kranken Mann ist das okay.“) und Matthias auf den Plätzen 7 und 14. Besonders erfreulich das Comeback von Matthias, der zum ersten Mal seit 4 Jahren wieder in Oedheim ins Ziel kam. Im Gegenzug mussten wir







Beim Aufladen trafen sich alle Teilnehmer am Bootshaus: bei den Herren würden Jens, Matze, Stefan (letztes Jahr Zweiter) und ich starten; bei den Schülern Sebastian „Nic“ und in der Teamwertung der Schüler Peter, Leo und Leos Klassenkameradin Yolande, die sonst erfolgreich Frauenfußball spielt. In der Jugendwertung war Milian gemeldet und bei den Frauen erhielt Antje Verstärkung von Ali. Jans drei Freunde aus Rudalstadt würden wie immer direkt anreisen und ebenfalls als Team für den WSC starten.

Da wir 11 Sportler, 11 Boote und 11 Fahrräder unterzubringen hatten, gab es ein Transportproblem. Doch Björn half spontan aus und brachte mir noch schnell seinen Subwoofer vorbei. Seinen Subwoofer? Ja, richtig gelesen: Björns Subwoofer ist auf einen fahrbaren Untersatz montiert, überschüssige Energie des antreibenden Aggregats kann in Bewegung umgesetzt werden und von außen sieht es so ähnlich aus wie ein ganz normaler roter VW-Bus. Das Tolle daran: Es ist auch noch Platz für bis zu 8 Fahrräder - was unsere Logistikprobleme schlagartig löste. Björn hatte sogar extra eine meiner Lieblings-CD's eingelegt... Dann war es noch ein paar Stunden bis zum Wettkampf. Morgens um 5:45 Uhr am WSC: alle sind da - fast alle: 10 Sportler warteten 20 Minuten lang (= 200 Minuten Wartezeit) auf Milian, der sonst zuverlässig das Nachwuchstraining mitorganisiert, versuchten ihn telefonisch zu erreichen, alles nutzlos. Also fuhren wir ohne ihn - bis heute wissen wir nicht, warum er nicht mehr kam. Immerhin konnte das die Stimmung im Team nicht nachhaltig trüben. Die Vorbereitungen an der Strecke dann wie gewohnt: Wechselzone einrichten, Startnummern aufkleben, Autos umparken, den Neuen im Team den Ablauf und die Strecke erklären. 40 Minuten vor dem Start kam dann sogar noch Andi dazu: er hatte seinen Gesundheitszustand morgens spontan für gut befunden und den ersten Kampf schon gewonnen - den mit seinem Auto gegen die Zeit (dem verkehrsgeregelten Leser seien Details erspart). Dann war Wettkampf.

Stefan und ich starteten schnell, lagen nach der Hälfte der Strecke gleichauf auf den Positionen 4 und 5. Mal war Stefan ein bisschen vorne, mal ich: in die Wechselzone kamen wir gleichzeitig, doch Stefan - ganz erfahrener Triathlet - nahm mir beim Wechseln ungefähr 15 Sekunden ab. Umso erstaunter war ich, dass ich ihn nach ca. 3 Kilometern auf dem Rad wieder eingeholt hatte. Da die Strecke ein unregelmäßiges Höhenprofil aufweist und alle paar hundert Meter eine Abzweigung kommt, muss man oft aus dem Sattel gehen und ständig neu antreten - das kam mir scheinbar eher gelegen als ihm. Es folgte ein kurzes Kopf-an-Kopf-Rennen, bei dem sich keiner vom anderen lösen konnte und dann kam Stefans Entscheidung, die alle rückblickend nur noch Stefans Entscheidung nennen:



seit Ende Oktober hat unser Verein eine neue Abteilung: eine Drachenboot-Abteilung. Doch eins noch dem anderen: Drachenboot - was ist das eigentlich? Ein Drachenboot ist ein 12,50m langes, und ca. 1,20m breites und 270kg schweres Kanu, in welchem zwanzig Paddler sowie ein Trommler und ein Steuermann Platz haben. Man sitzt hintereinander in einer Zweierreihe und paddelt mit einem Stechpaddel.

Der Vorteil an diesem Boot ist, ähnlich wie bei unserem Großcanadier (welcher leider gerade nicht voll einsatzbereit ist, da er ein bisschen Wasser zieht), dass dort immer eine relativ gute Stimmung herrscht, weil hier halt zwanzig Mann im Boot sitzen; und dass hier mal einem kein dummer Spruch einfällt, ist recht unwahrscheinlich. Also richtiger Mannschaftssport - und für Anfänger ist es auch sehr attraktiv.

Da das Boot nicht in unser kleines Bootshaus passt, konnten Volker und ich einen Lagerplatz auf der Wiese beim WHW organisieren, so dass das Boot immer in greifbarer Nähe liegt und ein geregeltes Training stattfinden kann. Angesprochen sind hier sowohl die Freizeitfahrer, welche nur selten zum Paddeln kommen, als auch die kleine Garde an Leistungs- und Hochleistungssportlern, welche unseren Verein bereichern.

Es wird hiermit auch eine Interessensgemeinschaft für das Drachenboot gegründet. Diese Idee einer Interessensgemeinschaft stammt von der Wettkampf-Abteilung, die sich einen Rennkajakvierer in einem bekannten Internetauktionshaus ersteigern konnte und mit Hilfe der gegründeten Interessensgemeinschaft den kompletten Vierer plus Reparatur bezahlen konnte - ohne einen Cent des Vereins. Genau so - oder ähnlich - hoffe ich, dass das auch mit dem Drachenboot funktioniert, damit die Ausgabe n für den Verein nicht ganz so hoch ausfallen. Oder noch besser: gar nicht.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wir (der Vorstand und ich) würden uns über jede finanzielle Zuwendung freuen. Kosten von ca. 2000 € müssten gedeckt werden. Spendenwillige Drachenbootunterstützer überweisen das auf das Vereinskonto und rufen mich an oder schicken mir eine e-mail ([carsten.kuenzel@gmx.de](mailto:carsten.kuenzel@gmx.de)), damit ich euch eine Spendenquittung geben kann. Wir hoffen auf rege Unterstützung!

Also bis bald

Euer neuer Drachenbootwart und Sprecher der „Interessensgemeinschaft Drachenboot“ (oder besser bekannt als Carsten Künzel)





## Herbstliche Rheinfahrt: Bingen - Loreley

erlebt von Henning



Zum Saisonabschluss veranstaltete die Vereinsjugend eine Canadierfahrt auf dem beliebten Rheinabschnitt, den wir bereits im Frühjahr mit viel Spaß befahren hatten. Zur Unterstützung einer bunt gemischten Gruppe von 12 Jugendlichen - in der Satzung des WSC also Männer und Frauen bis einschließlich 27 Jahre - gesellten sich Volker, Manfred und Berta als erfahrene Begleiter. In vier Canadiern und einem K2 genossen wir auch diesmal bei strahlendem, aber kaltem Sonnenschein die herrliche Aussicht und manche ihre Jahresdosis an hohen Wellen. Der Rhein hatte absolutes Niedrigwasser, so dass die gefährlichen Riffs und Sandbänke als Inseln gut sichtbar waren. Schon beim Einsetzen auf der Nahe war paddeln ohne Grundberührung praktisch unmöglich. Andererseits war es ebenso fast unmöglich, die Fahrerinne bzw. Ideallinie zu verpassen. Leider gelang es dem CIV-Team um Carsten nicht, das wasserdicht verpackte Radio zu entfernen, das irgendjemand auf ihr Boot geschnallt hatte und das alle näher heranfahrenden Boote laut mit obskurer Rockmusik beschallte. Man muss jedoch sagen, dass die Vier mit dieser Situation sehr souverän umgingen und wirklich das Beste daraus machten - ein Außenstehender hätte das Radio glatt für Absicht halten können!

## Oedheimheimer Kanutriathlon die ersten 10 Jahre



„Henning, machst du dieses Jahr in Oedheim mit?“ - „Weiß nicht, da bin ich ja mitten im Examen...“ - „Komm schon! Das ist die Jubiläumsveranstaltung: 10 Jahre Oedheim! Da musst du hin!“ Na dann. Dieser Dialog zwischen Jens und mir spielte sich irgendwann Ende Juli in Konstanz ab. Ich meldete mich daraufhin an, einfach um dabei zu sein, denn für Lauf- oder Radtraining sah ich keine Zeit. Im Kajak hatte mich in Oedheim noch keiner geschlagen - nur: wie viele Plätze könnte ich auf dem Wasser noch gutmachen? Da waren es noch 2 Monate bis zum Wettkampf. Ende August saß ich dann an einem lauen Sonntagabend mit Stefan bei einem isotonischen Kaltgetränk vor einer gemütlichen Bar in der Altstadt. Wie immer, wenn sich zwei richtige Männer unterhalten, gab es auch diesmal Gesprächsthemen, die besser nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Wir thematisierten jedoch auch unser Training in den verschiedenen Disziplinen, die Vereinbarkeit von Studium und Leistungssport, unsere gemeinsamen Erlebnisse bei diversen Wettkämpfen und - die diesjährige Favoritenrolle in Oedheim. Da wir beide exzellente Tiefstapler sind, stagnierte das Gespräch an diesem Punkt eine Weile, bis wir uns schließlich darauf einigten, dass auf jeden Fall ein WSC-ler den Sieg bei der Jubiläumsveranstaltung holen muss. Da waren es noch vier Wochen bis zum Wettkampf. Am nächsten Tag fasste ich einen Entschluss: Training für Oedheim mit dem Ziel, als Titelverteidiger einigermaßen würdig abzuschneiden, also Top Ten. Wegen der Prüfungsvorbereitungen war mein Training sehr minimalistisch: vom Schreibtisch auf den Sattel auf den Königstuhl an den Schreibtisch. Oder: vom Schreibtisch ins Kajak aus dem Kajak an den Schreibtisch. Oder: vom Schreibtisch in die Laufschuhe auf den Berg an den Schreibtisch. So wie es sich liest, hat es sich auch angefühlt... Dann war es noch ein Tag bis zum Wettkampf.



Das Ziel immer fest im Blick



Die Jungs waren zum ersten mal dabei



Am 12. August schließlich versammelten sich alle Projektteilnehmer, geladene Vorstandsmitglieder sowie weitere Gäste zur feierlichen Bootstaufe und Übergabe an den WSC auf der Neckarwiese. Der Projektverlauf wurde abschließend kurz referiert und dann das Boot offiziell an den Verein übergeben, während Kassenwart Andreas angesichts der eingesparten Kosten die Übergabe mit milde entspanntem Lächeln quittierte. Unser Präsident Volker dankte in einer ergreifenden Rede den Projektteilnehmern und würdigte deren Engagement, bevor er in einer feierlichen Zeremonie die himmelblaue Rakete auf den Namen „Bathing Beast“ taufte und dem neuen Boot viele Erfolge mit den aktiven und zukünftigen Rennsportlern wünschte. Nicht alle waren sich danach sicher, ob sie auch kreative Redewendungen wie beispielsweise „immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel“ und „allzeit gute Fahrt“ oder Ähnliches gehört hätten...

Sei's drum. Bei mitgebrachtem Kuchen und Sonnenschein musste keiner hungern und auch die Jungfernfahrt wurde erfolgreich durchgeführt - vorher hatten wir den Viener nicht einmal im Wasser.

Das Boot wird künftig direkt dem Sportwart unterstellt sein (d.h. jetzt mir und später meinem Nachfolger), um sinngemäße Verwendung zu gewährleisten. Wir alle hoffen, dass uns „Bathing Beast“ lange erhalten bleibt, von den Rennsportlern liebevoll gepflegt wird und die Artenvielfalt in unserem Rennsportbootslager nachhaltig bereichert. Das „Projekt K4“ ist hiermit abgeschlossen.

Es bleibt mir vorbehalten, mich noch einmal ausdrücklich bei allen Genannten für die vorbildliche Zusammenarbeit, das Mitziehen, die zum Teil erheblichen Investitionen in jeder Hinsicht und das große Engagement zu bedanken: So macht Vereinsarbeit Spaß! Ich finde es wirklich toll, was wir zusammen auf die Beine gestellt haben!

Phase drei ist nun den aktiven und allen zukünftigen Rennsportlern überlassen: Sachgemäßer Umgang mit dem Sportmaterial und Training, Training, Training,....

In diesem Sinne -

Henning



Bootstaufe durch den Präsidenten



Übergabe des K-4 an den Verein

Selbst große Wellen konnten keinem etwas anhaben, weil die im Frühjahr komplett und sehr sorgfältig überholten Cherokees mit Persenning und Spritzdecken treue Dienste leisteten. Da die Herbstsonne gegen 14:30 hinter den bunt gefärbten Hängen des steil aufragenden Hunsrück zu verschwinden begann, fröstelte manch einer auf den letzten Kilometern - auch wenn das goldene Leuchten der Blätter auf der gegenüberliegenden Seite der ebenso steilen Taurushänge für die schattige Fahrt entschädigte. Wie romantisch. Tobias und besonders Carsten berichteten mir später - ich konnte sie während der Fahrt wegen des oben genannten Radios leider nicht verstehen -, dass ihnen bei diesem Anblick ganz warm ums Herz geworden sei. Na also.

Ein paar Einzelschicksale noch, um diesen ausschnitthaften Bericht zu e r g ä n z e n :

Matthias hatte als einziger eine Mülltüte dabei - zumindest dachten das alle, weil sie so aussah. Als Matthias merkte, dass alle das dachten, war es schon eine Mülltüte geworden. Ökologiewartin Carla wird wohl nicht umhinkommen, ihn zur nächsten Schulung als Referent einzuladen. Leo und Peter legten einen Großteil der Strecke angeseilt und Schokolade essend im Schlepptau meines Bootes zurück - als Fahrtenleiter musste ich schließlich sehen, dass die Gruppe einigermaßen zusammen bleibt. Kaspar - mit zehn Jahren diesmal der Jüngste der Gruppe - zeigte, dass er sich mit den Eigenschaften der benötigten Sportkleidung bereits im Vorfeld intensiv beschäftigt hatte: „Ich find', Neopren fühlt sich einfach geil an.“

Die Herrenumkleide ist bei solchen Open-air-Unternehmungen per definitionem grundsätzlich direkt am Auto oder Anhänger. Auch bekannt als „Umkleide des kürzesten Wegs“. Die Damenumkleide hingegen ist noch der Definition von Verena, Carla und Denise immer so weit von den Autos entfernt, dass alle Boote immer schon ab- bzw. aufgeladen sind, wenn sie nach zwei Stunden zurückkommen.

Immerhin haben die drei sich dann - auf meine Anregung hin - freiwillig für das spätabendliche Abladen des Materials im Hasenleiser entschieden. Wahrer Mannschaftsgeist!



Das Radio mit GMD Carsten Kinzel





# Saisonrückblick Wettkämpfe 2005

von Henning Müller

Wie war die Saison 2005? Nun, das muss grundsätzlich jeder für sich entscheiden, deshalb nur eine kurze Zusammenfassung aus der Sicht des Sportwarts - für alle, die nicht dabei waren und sich dennoch dafür interessieren:

## Die Wettkämpfe:

Der Start misslang: Das Abfahrtsrennen in Diez mussten wir am Vorabend kurzfristig absagen, weil unser Auto spontan einen Motorschaden hatte und wir abends um 23 Uhr keinen Ersatz auf die Schnelle fanden. Also Neustart. Auf der Enz.

Hier gab es ein anderes Problem: Unsere neuen 12/14-jährigen Rennsportjungs hatten bislang keinerlei Wildwasser-Erfahrung, und dann gleich im Abfahrtsboot die BaWü-Meisterschaft auszufahren ist nicht gerade ohne. Um keine frühjugendlichen Traumata zu verursachen, organisierten wir zwei ganztägige Trainingsfahrten auf der Enz, erst zum Reinfühlen mit PE-Booten, dann für die Performance mit Abfahrtsbooten. Es gab zwar durchaus ein paar Tränen (oder waren es Wildwasserspritzer?) und einige Kenterungen, aber schon beim zweiten Termin ließ der Nachwuchs sein Potenzial stellenweise aufblitzen und wir bekamen sogar die ersten anwendungsbezogenen Eskimorollen zu sehen.

Am Renntag morgens noch ein Trainingslauf und dann waren die Jungs ohne eine einzige Kenterung so erfolgreich, dass es sogar in der Rhein-Neckar-Zeitung stand. Für mich endete das erste Rennen leider mit meiner ersten Sportverletzung im Kajak: kurz vor dem Ziel kugelte ich mir sehr schmerzhaft die Schulter aus.

Wegen meiner Prüfungsvorbereitungen konnten wir im Sommer nur an zwei von fünf geplanten Flachwasserregatten teilnehmen - aber es war immerhin gutes Wetter. Beim Abfahrtsrennen in Altrip war die Gruppe wieder größer und der Höhepunkt war im CVI der Gewinn des Elefantenwanderpokals, der jetzt im Bootshaus zu besichtigen ist.

Die Rennen im Herbst sind in den aktuellen Artikeln bereits ausreichend gewürdigt, also geht's weiter mit den treuen...



Überlegungen zur Kosten- und Leistungssteigerung durch die Anschaffung eines Bootes.

Da wir alle um die knappe Kassenlage im Verein wussten (teures Jubiläum Jahr), dennoch auf den Fahrspaß in einem K4 nicht verzichten wollten, so diesem eigenständigen und einmaligen Projekt eine besondere Leistung für Lieblingsverein erbracht werden. Im Klartext: Ein vollständiges, fahrbereites Boot, aber keine Kosten für den WSC - die Vorbildfunktion Nebeneffekt und wir möchten Nachahmer ausdrücklich ermutigen... J

Aufgrund der guten Kommunikation unter den aktiven Rennsportlern via verschiedenster Kommunikationsmedien konnte ich sehr schnell weitere freiwillige Projektteilnehmer für noch folgende Investitionen gewinnen. Diskretion verzichte ich auf eine genaue Auflistung der Ausgaben und der Spenden, allerdings sollen die wesentlichen Posten benannt werden, die mit einem insgesamt dreistelligen Betrag finanziert werden mussten:

Boot, Spritkosten, Schrauben, komplettes Steuer, Politur, Fett, Klebefolie, Putzmittel, Kleinteile. Es beteiligten sich an den Finanzen außer mir: Carsten, Leo, Verena, Carla, Sebastian und Peter.

Doch mit Geld allein ist es in einem solch speziellen Fall nicht getan und ich konnte auf weitere treue und geschickte Helfer für Spezialaufgaben bauen: Schreiner Klaus fertigte eine passgenaue Fußstütze aus Holz an und Industriemechaniker Eric fräste/schliff/bohrte die benötigten Metallteile für die Aufhängung des Steuers sowie die Splints. Ich selbst putzte und polierte das gute Stück und koordinierte die einzelnen Arbeitsschritte: das Steuer beispielsweise musste aus Essen geliefert werden und um das Boot bei Reparaturen etc. herum zu heben, mussten immer mindestens 2 Leute anpacken. Vom leitenden Dozent der Hochschulsport- Wassersportkurse Rudern und Kajak, Ingo Röper, erhielten wir die Genehmigung, das Boot künftig in der Uni-Bootshalle neben der RGH zu lagern, so dass das Boot zum Training nicht immer aus der Tiefgarage geholt werden muss, sondern direkt hinter der Neckarinsel zu Wasser gelassen werden kann. Eine äußerst wertvolle Genehmigung. Die Sitze übernahmen wir aus dem alten Holz-K4-Wrack.

Anm. d. Red. Der K-4 hat sich seit seiner in Betriebnahme zu einem der meistfrequentierten Rennboote im Verein entwickelt! Sowohl die Rennsportjugend als auch die Damen und Herren nutzen das Boot regelmäßig.



Allerdings lag das Boot in Meiningen im Thüringer Wald.  
 In Matze fand ich schnell einen kompetenten Bei- und Ablösefahrer und wir machten uns mittwochs nach Seminar- bzw. Arbeitsende mit dem großen Anhänger auf den langen Weg mit über 200km Landstraße, von den vielen Autobahnkilometern mal ganz abgesehen.  
 Pausen machen und essen bei solchen Fahrten: Ja, aber auf dem Beifahrersitz - sonst kommt man ja nie an und deshalb waren wir ja auch zu zweit. Da wir beide mit entsprechenden Sehhilfen Augen wie ein (bzw. zwei) Luchs(e) haben und der Ablauf im Cockpit reibungslos und eingespielt ablief, gelang es uns auch souverän, den insgesamt 16 (!) Blitzern auf der Landstraße ohne Erinnerungsfoto zu entkommen.  
 Nachts um 1:40 Uhr (diesmal mochten wir selbst ein Erinnerungsfoto) lag der gebrauchte K4 dann endlich in der Tiefgarage im Hasenleiser - (und zwei Kanuten wenig später erschöpft im Bett): das Boot soweit in Ordnung, allerdings durch jahrelange Außenlagerung stark verschmutzt und ohne Steuer, eine Fußstütze und die Sitze fehlten - das wussten wir jedoch alles bereits schon im Voraus. Das Hauptkriterium für uns war: unbeschädigte Außenhülle.

Zu früherer Stunde hätten wir die Fuldaer besucht



Der Verkaufsgrund, der Bach in Meiningen: Nicht breit genug um den K-4 zu wenden :-))))!



Helfern:

Wichtig war der pragmatische (und ideelle) Rückhalt, den wir von vielen für unsere Aktivitäten erfuhren, wenn es Kapazitätsprobleme gab: durch die Leihgabe von Autos, Autos mit Fahrern, Fotografen, nächtlichen Chauffeursdiensten oder zusätzlichen Absicherern auf der WW -Strecke und unauffälligeren Arbeiten im Hintergrund konnte überhaupt erst ein Großteil dessen stattfinden, was geplant war. Wie immer. Ein dickes Dankeschön in Verbindung mit der Auszeichnung „angewendetes Vereinsprinzip in Gold“ verleihe ich dieses Jahr an: Tobi, Matze, Volker W., Andreas B., Andi und Björn!

Fazit:

Die Saison war durchwachsen, wie man so schön sagt. Beachtliche Erfolge erreicht, von enttäuschenden Erlebnissen blieben wir nicht verschont. Die Organisation des Rennsporttrainings lief nicht immer so, wie ich mir das gewünscht hätte, wobei auch ich mir da zum Teil an die eigene Nase fassen muss. Und sonst? Trainingsgruppe bedeutet im WSC ja zum Glück nicht nur Leistungssport, genauso wichtig ist gelegentliche Abwechslung und auch dort war dieses Jahr einiges geboten: Großcanadierfahrten, Tipp-Kick-Turniere, Theater, Ruderaustausch, Badetage am Steg, Bootstaufen, Bootshaus putzen J, Pizza essen, Saisonöffnung und andere Feiern, Videoaufnahmen mit Auswertung, Ausflüge auf die Vereinswiese, Diabende und so weiter.

Perspektive:

Erfreulich ist die bisherige Entwicklung der Trainingsgruppe. Sicher, es sind noch einige Bereiche deutlich ausbaufähig, beispielsweise der verantwortungsvolle Umgang mit dem Material, aber im Großen und Ganzen ist es nicht total hoffnungslos. Auch die Zuverlässigkeit im Trainingsbesuch nimmt zu. Ich wünsche der Rennsportgruppe fürs Wintertraining und das nächste Jahr: Erhaltet euch den Spaß am Paddeln, lasst euch nicht entmutigen, wenn's bei einer Regatta mal wieder was auf die Ohren gibt und, wie man im Norden sagt:

## Immer genügend Druck auf'm Puffer

Um diesen Bericht abzurunden, eines meiner bekanntesten selbstverfassten Gedichte, mit dem ich schon bei zahlreichen Lyrik-Wettbewerben erfolgreich aufgetreten bin. Ich habe es ausgewählt, weil es Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Wassersports in ausdrucksstarker Weise vereint:

Kajaktraining macht Spaß.  
 Das war's.





# Trainingslager 2005 in Konstanz

Schon Anfang des Jahres keimte in Carsten die Idee eines Sommertrainingslagers. Wir suchten recht lange nach einem geeigneten Gewässer in landschaftlich reizvoller Lage. Nach einige Wochen Internetrecherche entschieden wir uns für den Bodensee. Jetzt werden einige denken - Momentmal, der Bodensee ist der denn als größtes Binnengewässer in Deutschland geeignet für Flachwasserrennsport?!. Ja, es kommt nur darauf an wo man paddelt. Unser Ziel hieß deswegen Konstanz, meiner Meinung nach eine der schönsten Städte am See. Geografisch genau zwischen Überlinger- und Untersee am Ausfluß des Rheinganges gelegen.

Carsten, kümmerte sich um unseren Zeltplatz auf dem Gelände des Kanu-Club-Konstanz im Stadtteil Paradies (keine Übertreibung). So konnte dann auch losgehen. Am 1. August starteten wir bei gutem Wetter und bester Laune gen Süden. Von Anfang mit dabei waren, Carsten, Tobi, Carla und ich. Endlich angekommen bauten wir unsere Zelte und den Pavillon auf, den wir noch kurz vor unserer Abfahrt gekauft hatten (was sich als eine sinnvolle Investition erweisen sollte). Gleich danach gingen wir aufs Wasser um unser Trainingsareal der nächsten 5 Tage zu erkunden. Nach dem selbstgekochten Abendessen saßen wir noch bei einer Tasse Tee oder einem isotonischen Kaltgetränk zusammen, spielten Karten oder schauten Filme auf DVD. Am späteren Abend fing es dann, wie vom Wetterbericht bereits angekündigt, heftig an zu regnen. Daraufhin verkrochen wir uns in der Hoffnung es sei nur ein kurzer Schauer in unsere Zelte. Der "kurze Schauer" dauerte dann doch 4 ganze Tage, was teilweise teilweise zu massiven Wassereinbrüchen in einige Zelte führte. So macht Camping und paddeln eigentlich keinen Spass, doch die Stimmung in der Truppe (seit Dienstag waren auch noch Denise, Johanna und Eric bei uns) war trotz des Wetter echt gut.



# Abschlussbericht: Wir nannten es "Projekt K4"

..und nach zwei Monaten Projektdauer sind wir froh und auch ein bisschen stolz, dass der WSC wieder ein anständiges Flaggschiff besitzt: einen Rennsportvierer. Wie es dazu kam, möchte ich euch im Folgenden berichten.

Phase eins: An einem Freitag stieß ich zufällig durch einen Hinweis im Internet auf einen gebrauchten Kunststoff-K4 bei einem großen Onlineauktionshaus.

[Exkurs:Dazu sollte man erwähnen, dass gebrauchte Kunststoffvierer eine absolute Rarität auf dem deutschen Rennsportgebrauchbootmarkt sind (genug gibt es - aber in fester Vereinshand!) und ich schon seit über zwei Jahren nach einem solchen Boot Ausschau halte: im Vergleich zu den (alternativen) Mahagonibooten der dänischen Struer-Werft kann man Reparaturen bei Kunststoffbooten mit ein bisschen Geschick leicht selbst beheben. Andererseits legt man momentan für einen neuen konkurrenzfähigen Kunststoffvierer ca. 5000,- bis 9000,- € hin. Soviel als Hintergrundinformation.]

Nach sofortiger Rücksprache mit Tobi und Carsten entschied ich mich für die überaus günstige (25€!!) Sofortkaufoption, denn es schien Eile geboten. Rückblickend betrachtet war unsere schnelle Entscheidung möglicherweise die wichtigste Handlung des ganzen Projekts, denn im Nachhinein erfuhren wir, welche anderen Vereine bereits im Begriff waren, ihre raffgierigen Fühler nach unserem Objekt auszustrecken, doch Zack! Zu spät! Haha. - Meiner!



Hier und da ein paar reparaturen...





Die Boote wurden verteilt, Paddel ebenso. Nach schneller Eingewöhnphase lief bei den HRKlern dann aber alles relativ gut. Die Anfangsschwierigkeiten lagen vor allem in ständigem Drehen des Bootes (Punkt 1), dem Nicht-Vorwärtskommen (Punkt 2, was wohl auch mit Punkt 1 zusammenhängt) und der Kippigkeit der Boote (Punkt 3). Aber wie gesagt, nach kurzer Zeit des Eingewöhnens konnten sogar schon erste Experimente vollführt werden, z.B. im Boot aufstehen. Die Freude war auf Seiten der Ruderer, die das erste Mal gepaddelt waren und auf Seiten der Paddler, die sich über die Fahrkünste der Ruderer sehr amüsierten. Die Boote waren schnell weggeräumt und die Paddler brannten schon in freudiger Erwartung, endlich auch einmal Rudern zu dürfen. Die Boote wurden schnell geholt und auf die zwei Skull-Vierer wurden die Leute verteilt. Die Fahrt ging kreuz und quer über den Neckar und es war mal etwas ganz Neues, aber auch Schönes, in einem Ruderboot zu sitzen. Ich für meinen Teil gehörte eher zu den unbegabten Ruderern unter den Paddlern und wechselte später den Job mit der Steuerfrau. Nach dieser Fahrt war es dann schon vorbei und wir trugen die Boote hoch. Alles in allem war es wohl etwas völlig neu Erlebtes und wir waren an einiger Erfahrung mehr bereichert nach diesem Erlebnis, auf das noch ein zweites Treffen folgen sollte.

...zum Schluss ein kurzer Einblick in die Schwierigkeiten mit der Rudertechnik...

von Sebastian

Der erste Versuch, zu Rudern, verschlug uns in zwei Vierer. Wir drehten die Skullhalterung auf und setzten uns auf den Rollstuhlsitz. In dem Boot, in dem ich saß, saßen noch Tobin, Verena, Jannik und Ines. Neugierig rollten wir auf den Sitzen hin und her. Nun wurde uns Paddlern gezeigt, wie wir die Skulls zu halten hatten. Langsam ruderten wir los. Die doch sehr komplexe Ruderbewegung fiel uns am Anfang gar nicht leicht. Gefährlich schwankte das Boot hin und her, Ines, eine erfahrene Ruderin, die in unserem Boot vorerst die Rolle der Steuerfrau übernahm, konnte sich vor Lachen kaum halten. Ich saß dicht hinter Tobias, der doch deutlich mehr Rudererfahrung hatte als ich, und kam ihm ununterbrochen mit meinen Skulls in die Quere. Schließlich war er es leid und man machte mich zum Steuermann, wo ich - wie man meinte - weniger Schaden anrichten könnte, während Ines meinen Platz einnahm. Dasselbe Schicksal traf im anderen Vierer auch Peter. In Schlangenlinien fuhren wir nun wieder Richtung Steg. Am zweiten Ruderaustausch-Termin beschlossen Peter und ich, es einmal mit einem Ruderzweier aufzunehmen. Dies erwies sich doch als deutlich schwieriger, als sich in einen Vierer zu setzen. Unsicher nahmen wir in dem gelben Boot Platz und bewegten uns anschließend - heftig schwankend - Richtung Tretbootverleih.



Irgendwann machte uns der Regen nichts mehr aus da mittlerweile alle Sportklamotten feucht waren bzw. das Zeug ja beim Paddeln eh nass wird. Es kostete lediglich einiges an Überwindung, die klamme Kleidung überzuzustreifen. Mittwoch Mittag gönnten wir uns mal eine Trainingspause um und fuhren mit der Fähre in das schöne Meersburg. Die Promenade und die Altstadt luden zum Bummeln und Verweilen ein. Eines durfte natürlich nicht fehlen, die Rambokugel Eis! Was darf man sich unter einer Rambokugel vorstellen, wurde ich von vielen Meersburg Neulingen gefragt?! Es ist eine Kugel Speiseeis von der Größe einer klassischen Kegelkugel in einer 30 cm großen Waffel, also nix für unauffälliges Naschen. Den ein oder anderen bösen Blick von Eltern, deren Kinder beim Anblick solch mächtigen Naschwerks sofort und auf der Stelle auch so ein Eis wollten, war natürlich zu vermeiden.



Die Mädels haben nur eine Jumbo-Kugel :-))))))



Am Donnerstag hörte der Regen dann endlich auf und es wurde richtig Sommer in Konstanz. Es war ein tolles Gefühl, endlich in kurzen Hemden paddeln gehen zu können. Leider fuhren wir Freitag Mittag schon wieder nach Heidelberg zurück. Nichtsdestotrotz war es eine schöne und vor allem lustige Woche am Bodensee, die jeder auf seine ganz persönliche Art erlebt und genossen hat.







# Paddel und Ruder Austausch im Juli und August



Warum auch nicht? Schließlich kann es ja nicht schaden, sich mal genauer anzusehen, was rudern eigentlich bedeutet und wenn man einigen Ruderern damit gleichzeitig die Chance eröffnet, ein bisschen Kanusport auszuprobieren - umso besser. Gedacht, getan.

Ines fand ich schnell eine engagierte Mitorganisatorin, die das Ganze von Rudererseite aus koordinierte und später sogar noch für Nachzügler ein paar Termine anbot. Genug erzählt, hier der Bericht aus drei verschiedenen Perspektiven:

Zuerst wird Ines den wassersportspezifischen cross-over aus Ruderperspektive darstellen, danach schildert Peter die Erfahrungen der Kanuten. Abschließend erklärt Sebastian in einem Exkurs die besonderen Feinheiten der Rudertechnik:



von Ines Funke

Natürlich waren uns die "Falschrum-Ruderer" von nebenan aufgefallen - geht ja gar nicht anders, wenn man den gleichen Steg benutzt.

Nur irgendwie sind wir nie auf die Idee gekommen, mal ein gemeinsames Projekt, was da heißt: „Paddel-Ruder-Austausch“, zu starten. Nee, so weit hat die Ruderniege gar nicht erst gedacht. Dazu musste schon der Grips eines Paddlers her. Nicht, dass Ruderer nicht denken können. Nur anders, würde ich sagen!

Ja, und nachdem Henning mich angesprochen hatte, ob wir denn nicht seine Idee mal in die Tat umsetzen wollen, haben wir wochenlang nach einem für alle Beteiligten geeigneten Termin gesucht. Was im Nachhinein Blödsinn war, da der Termin nach uns Ruderern gerichtet wurde und letztendlich doch nur vier unserer Sorte tatsächlich da waren. Also waren bei diesem ersten Versuch, Ruderer mit Paddelbooten und Paddler mit Ruderbooten zu kreuzen, vier HRK-ler und acht WSC-ler mit von der Partie.



Erst hatten wir die Ehre, unser paddlerisches Können unter Beweis zu stellen. Manche (z.B. Fabian) haben sich schon recht gut angestellt, andere (z.B. Katlehn + Ich) eher weniger. Ich fand das Ein- und Aussteigen schon schwierig genug. Aber nach einer gewissen Zeit hat man doch Gefallen an der Sache gefunden. Wobei ich ehrlich sagen muss, dass ich froh war, danach wieder "festeren Boden" unter mir zu haben (= Ruderboot).

Mit genau solchen ging es dann danach aufs Wasser. Zwei Doppelvierer, jeweils die gewagte Mischung aus einem Ruderer und 4 Paddlern. (Wobei einige WSC-ler schon im Vorfeld über mehr oder weniger fundierte Ruderkenntnisse verfügten Anm. d. Red.). Dementsprechend ging es dann auch voran. Das soll jetzt nicht als Beleidigung aufgefasst werden - ich weiß sehr wohl, dass mein Paddeltempo auch nicht gerade dem Standard entsprach. Nur war es etwas "ungewohnt" J. Aber ihr habt euch ganz gut geschlagen, auch wenn der Eine oder Andere früh aufgeben wollte. Aber es waren doch wirklich ein paar gute Schläge dabei, bei denen sich mal nicht jemand das Skull in den Bauch gerammt hat oder ganz ausgesetzt seinen eigenen Rhythmus kreieren zu müssen. Jaaaa, ihr Paddler seid sehr ruderbegabt! Was dann beim Anlegen auf ein Weiteres bewiesen wurde. Nachdem geputzt, verstaut und erholt worden war, ging's schon um den nächsten (zweiten) Termin für einen Exkurs in die andere Welt des Wassersports. Bei dem ich leider nicht da war. Aber es soll auch wieder sehr schön gewesen sein. Zwar haben uns diese zwei Paddel-einheiten und euch diese zwei Rudereinheiten nicht unbedingt startklar gemacht für Olympia. Aber dadurch haben wir endlich mal die Sportler kennen gelernt, die wir fast täglich sehen, aber nie was mit ihnen zu tun haben. Und ich muss sogar sagen, die Kombination Ruderer/Paddler verträgt sich sehr gut. Fazit: Aus unserer Sicht gerne wieder!!! (Aber vielleicht, wenn es wieder wärmer wird - Katlehn und ich wären dankbar!).  
und nun die Kanutenperspektive...



von Peter Heid

Mit einer organisatorischen Höchstleistung hatte es Henning mal wieder geschafft: Er hatte ein Treffen (bzw. Austausch) mit dem Nachbarn des WSC, dem Heidelberger Ruderklub (HRK), zusammen mit Ines - einer ebenso engagierten Frau des HRK - organisiert und alles genauestens geplant. Die Idee des Ganzen war einfach:

Es sollte jedem Ruderer einmal ermöglichen, auch einmal in ein Kanu zu steigen und selbst zu testen, worum es dabei ging; und jedem Kanuten sollte es das „Feeling Rudern“ auch einmal vermitteln. Wir trafen uns im WSC, denn als erstes sollten die Ruderer testen, wie denn ein Paddelboot zu fahren sei. Nach kleiner Verspätung der Mannschaft „Ruderer“ ging es dann auch endlich los.